

## Gustav Schöck Zum 100. Geburtstag von Prof. Dr. Helmut Dölker

Am 5. August diesen Jahres wäre Prof. Dr. Helmut Dölker hundert Jahre alt geworden. Er hat wie wenige die württembergische Landes- und Volkskunde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt – und das auf mehrfache Weise und auf vielen «Baustellen», wie man heute sagen könnte.

Geboren wurde Helmut Dölker am 5. August 1904 in Stuttgart, wo er auch im Jahr 1923 am Karls-gymnasium das Abitur ablegte. Das Studium der Fächer Deutsch, Englisch und Geschichte führte ihn nach Tübingen, Berlin und für ein halbes Jahr nach London. In Tübingen begegnete er dem Volkskundler, Namen- und Mundartforscher Karl Bohnenberger. Diese Begegnung bewog ihn, sich der Heimatforschung in einem umfassenden Sinne zuzuwenden. Schwerpunkt war die Beschäftigung mit der schwäbisch-alemannischen Mundart und dem Namengut dieses Sprachraums. Daraus erwuchs auch das Thema seiner Dissertation *Die Flurnamen der Stadt Stuttgart in ihrer sprachlichen und siedlungsgeschichtlichen Bedeutung*. Dieser forschungsgeschichtliche Meilenstein – 1933 veröffentlicht und 1982 neu aufgelegt – brachte für die Geschichte der Stadt Stuttgart neue wichtige Erkenntnisse und begründete Dölkers Ruf als Namenforscher.

Sein Lebensweg als Gymnasiallehrer und Wissenschaftler wurde durch Krieg und Gefangenschaft unterbrochen. Der dem Ideengut des Nationalsozialismus absolut fern Stehende wurde nach Kriegsende rasch in verschiedene Ämter und Positionen berufen, in denen er zusammen mit Peter Goeßler den Aufbau der außeruniversitären Arbeitsbereiche von Volks- und Landeskunde, Landesgeschichte und Denkmalpflege maßgeblich mitgestaltete. Um nur einige von vielen zu nennen: Von 1946 bis zu seiner Pensionierung 1969 leitete Helmut Dölker die Württembergische Landesstelle für Volkskunde, von 1948 ebenfalls bis 1969 war er Vorsitzender des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins. Im Jahre 1955 wurde ihm die Leitung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege in Stuttgart übertragen. Dies war nicht zuletzt Ausdruck der Wertschätzung seiner integren Persönlichkeit und seines fundierten landeskundlichen Wissens. In diese Zeit fielen so große und kulturpolitisch wichtige Projekte wie die Wiederherstellung des Alten und des Neuen Schlosses in Stuttgart, der Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Schlosses Langenburg, die Sicherung der Klosterkirche in Neres-



Prof. Dr. Helmut Dölker, neben ihm seine Frau Ilse, im Alter von 85 Jahren bei einer Ansprache.

heim sowie die Erhaltung der Pliensaubrücke in Esslingen. Als seine wichtigste Leistung für die Denkmalpflege betrachtete er stets die Einrichtung der Abteilung «Archäologie des Mittelalters». Den Anstoß dazu gaben vor allem die Grabungen unter der Esslinger Stadtkirche St. Dionys.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil von Dölkers Engagement galt über viele Jahrzehnte hinweg dem Schwäbischen Heimatbund. Bereits als Fünfzehnjähriger war er im Jahr 1919 dem damaligen «Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern» beigetreten. Seine Mitgliedschaft währte also mehr als siebenzig Jahre. Die Hälfte davon – von 1949 bis 1986 – diente Dölker dem nach dem Krieg als «Schwäbischer Heimatbund» wieder gegründeten Verein als Vorstandsmitglied. Und wer das «Kleingedruckte» in der «Schwäbischen Heimat» dieser Jahrzehnte liest, wird feststellen, dass er bis zu seinem Tod festes Mitglied des Redaktionsausschusses der Vereinszeitschrift war.

In diesem Zusammenhang darf auch daran erinnert werden, dass er im Schwäbischen Heimatbund einen «Arbeitskreis für Volkskunde» ins Leben rief, dessen regelmäßige Sitzungen viele volkskundlich Interessierte zusammenführten. Ein in 21 Kapi-

tel aufgeteiltes, umfassendes Arbeitsprogramm sollte Anregung und Anleitung zugleich sein. Als eine Art volkskundliches Credo finden sich in der Einleitung dazu folgende Sätze, die so gar nichts von Bauern-Volkskunde an sich haben: *Nicht nur mit dem Alten oder mit dem Vergehenden, auch nicht etwa nur mit dem Bauern hat es die Volkskunde zu tun, sondern mit dem gesamten volkstümlichen Leben in allen Schichten der Gesellschaft. Sie begnügt sich auch nicht damit, bloß statistisch die Tatsachen zu erfassen, sondern sie untersucht, wie sich die Menschen zu den Erscheinungen stellen und wie diese auf sie wirken.*

In Würdigung seiner vielfältigen Verdienste um den Heimatbund ernannte ihn die Mitgliederversammlung im Jahr 1984 zum Ehrenmitglied. Das Bild Helmut Dölkers und die Erinnerung an ihn wird für die meisten Menschen, die ihn kannten, stets mit seinem Auftreten als Leiter von landes- und volkskundlichen Exkursionen und als Referent bei ungezählten Vortragsveranstaltungen verbunden bleiben. Hier konnte er seine Fähigkeit, Begeisterung für all das zu erwecken, was ihm selbst am Herzen lag, voll entfalten; hier breitete er in gleichermaßen bescheidener wie temperamentvoller Weise den Schatz seines Wissens aus. Wie kaum einem anderen Gelehrten des Landes gelang es ihm, in direktem Kontakt breite Bevölkerungsschichten zu erreichen; denn nur wenige konnten sich seinen beschreibenden, erklärenden und deutenden Worten entziehen.

Zum Wirkungskreis des volks- und landeskundlichen Lehrers gehörte auch seine Tätigkeit an den Pädagogischen Akademien Comburg und Calw, an denen er vor allem in den 1950er-Jahren unter dem übergreifenden Thema «Der Lehrer als Heimatforscher» Kurse für Lehrer aller Schularten gab. Schließlich ist noch die Berufspädagogische Hochschule Stuttgart zu nennen, an der er von 1952–1967 volkskundliche Lehrveranstaltungen abhielt. Ehemalige Schülerinnen erinnern sich noch gerne an seinen Unterricht. Er sei einer der beliebtesten Lehrer gewesen.

Dass Helmut Dölker sein Wissen, sein Können und seine Erfahrung auch als innere Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit aufgefasst hat, wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, dass er nach seiner Pensionierung zusammen mit seiner Frau über ein Jahrzehnt lang den Altenkreis in seinem Wohnort Esslingen-Hegensberg geleitet hat.

Das Bild des Lehrers Helmut Dölker wäre unvollständig ohne den Hinweis auf den ihm übertragenen Lehrauftrag für Volkskunde an der Landesuniversität Tübingen. Mehr als zwei Jahrzehnte lang, von 1949 bis 1970, war er dort tätig, von 1952 an als Honorarprofessor. Über mehrere Jahre hinweg stand

das Ludwig-Uhland-Institut unter seiner Leitung. Es war mit sein Verdienst, dass die Tübinger Universitätsvolkskunde nach den Jahren nationalsozialistischer Ideologie wieder auf den sachlich-nüchternen Boden der sprachlich-historisch orientierten Forschung und der kulturgeschichtlichen Betrachtung volkstümlichen Lebens zurückfand.

Blickt man zurück auf das lange, vielschichtige und arbeitsreiche Leben Helmut Dölkers, dann bleibt vor allem die Erinnerung an einen vielseitigen und menschlichen Lehrer, einen großen Anreger, Vermittler und Organisator. Die Kraft für sein Tun nahm er nicht zuletzt aus der Liebe zu seiner Heimat und aus seinem protestantischen Glauben, der ihm ein Leben lang Halt und Verpflichtung war. Er war tief in seinem Herzen Württemberger. Dem entsprach, dass er alle öffentlichen Ehrenzeichen ablehnte bis auf eines: die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg. Und: Kurze Zeit vor seinem Tod hat er den Wunsch geäußert, auf alt-württembergischem Gebiet bestattet zu werden. Dem wurde entsprochen. Am 1. September 1992 fand die Beisetzung im engsten Familien- und Freundeskreis auf dem Friedhof in Esslingen-Hegensberg statt.



### Schwäbischer Heimatkalender 2005

In Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund und dem LandFrauenverband Württemberg-Baden

Herausgegeben von Karl Napf  
116. Jahrgang

128 Seiten mit zahlreichen Farb- und s/w Abbildungen  
Kart. € 8,50

ISBN 3-17-018325-7

Originelle und attraktive Themen zur schwäbischen Geschichte und Kultur, anregende Unterhaltung und Besinnliches bietet wieder kurzweilig und ansprechend der 116. Jahrgang dieses über Generationen hinweg gern gelesenen Kalenders.

In viele lebenswerte Winkel unseres Landes wird der Leser geführt: kurzweilig werden viele Besonderheiten der Zoller Alb erkundet, daneben aber auch die Geschichte der feinmechanischen Industrie mit ihrem Pionier Philipp Matthäus Hahn und die Bedeutung der Textilindustrie für diese Region vorgestellt. Persönlichkeiten dieses Raums wie der „48er-Revolutionär“ Gottlieb Rau aus Balingen und der Maler Friedrich Eckenfelder werden porträtiert. Im Kalendarium ist viel Interessantes über die Bäume unserer Heimat zu lesen. Das Freilichtmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen berichtet über das dortige „Armenhaus“ und das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck führt eindrucksvoll den Weg „Vom Korn zum Brot“ vor.

[www.kohlhammer.de](http://www.kohlhammer.de)

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart  
Tel. 0711/7863-7280 · Fax 0711/7863-8430